

Neue Ausstellung von Hanna Regina Uber und Robert Diem

„Subcode“ stammt aus der Digital-Welt, lässt sich aber auch auf die menschliche Kommunikation transferieren. Hanna Regina Uber und Robert Diem haben das Thema künstlerisch interpretiert. Zu sehen ab 15. Juni im Kunstprojekt Aschach.

Von Anke Schäfer

Aschach. Verschiedene Bilder und Bronzeskulpturen vermitteln den Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern einen ersten Eindruck der neuen Skulpturen-Serie des Künstlerpaares Hanna Regina Uber und Robert Diem: „Das ist erst der Anfang, in nächster Zeit werden etliche weitere ‚Subcode‘-Entwürfe umgesetzt“, schreibt die Bildhauerin auf Nachfrage von Oberpfalz-Medien.

Zwei neue Bronzearbeiten zum „Nexus“-Komplex, Einzel-Kunstwerke und einige „Klassiker“ komplettieren die diesjährige Auflage der traditionellen Werkschau im Kunstprojekt Aschach (Landkreis Amberg-Regen). Eröffnet wird sie am Samstag, 15. Juni um 19 Uhr mit einer musikalisch umrahmten Vernissage.

Informationen verarbeiten

Die vielfältigen Aspekte, auch gerade im Bereich der menschlichen Kommunikation, waren es, die Hanna Regina Übers Interesse am Begriff „Subcode“ weckten: „Das scheint mir wert, in den Fokus gerückt zu werden.“ Im digitalen Ursprung seien Subcodes wichtig, um Informationen verarbeiten zu können: „Sie werden vom Benutzer unbemerkt geteilt“, so Uber.

Im zwischenmenschlichen Bereich verhält es sich nicht viel anders, Beispiel Geruch: „Er geht direkt ins limbische System. Wir speichern den natürlichen, nicht steuerbaren Geruch eines Menschen ab



Hanna Regina Uber und Robert Diem laden zur neuen Ausstellung „Subcode“ ins Kunstprojekt Aschach. Bild: Uber/Diem/exb

und reagieren darauf mit Emotionen. Aber auch der gewählte künstliche Geruch des Gegenübers teilt uns unterbewusst mit, was für ein Mensch der- oder diejenige sein möchte. All diese Informationen können über das Gehirn kaum reflektiert werden und prägen doch stark die Wirklichkeit und die Kommunikation, die wir mit anderen Menschen haben.“

Aber auch durch Gestik und Mimik werden ständig viele Subcodes geteilt, was nicht selten zu Missver-

ständnissen führe: „Oft erfassen wir beim Gespräch diametral unterschiedliche Informationen. Der verbale Inhalt steht im Gegensatz zu den non-verbalen Subcodes, die wir wahrnehmen“, sagt die Bildhauerin.

Die zeitgenössische Skulptur

All diese Gedanken hat Hanna Regina Uber nun zusammen mit ihrem Mann Robert Diem auf unterschiedliche Weise künstlerisch in Form gegossen und damit gleichzeitig ein neues Kapitel in ihrer

Agenda aufgeschlagen, die zeitgenössische Skulptur zu entwickeln.



Subcode, Ausstellung von Hanna Regina Uber und Robert Diem, vom 15. bis 27. Juni im Kunstprojekt Aschach, Schmiedberg 13, Aschach, geöffnet Freitag, Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung unter 09621/470375, Vernissage am Samstag, 15. Juni um 19 Uhr. Es spielen Nadine Hofmann (Geige) und Gerald Herbst (Gitarre).

Rock im Park: Kultfestival mit schönem Schlussakkord

Nürnberg. (tos) Festivals leben gewöhnlich von ihren großen Namen, den Headlinern. Bei der gelungenen jüngsten Auflage von Rock im Park begeistern aber zunächst vor allem Bands aus der „zweiten Reihe“. Bis das Beste zum Schluss kommt.

Rund 80.000 Parkrocker feiern bei herrlichen Festivalwetter am Wochenende am Nürnberger Dutzendteich ausgiebig, friedlich und harmonisch. An allen drei Tagen sind bereits frühe Auftritte einiger der insgesamt 70 Bands wie „Royal Republic“, die „Donots“ oder „Madsen“ die erhofften Publikumsmagneten. Ebenso wie später die Late-Night-„Rausschmeißer“ Ice-T’s „Body Count“ oder die „Antilopen Gang“. Doch das steigert sich noch, als an den späten Nachmittagen Gruppen die drei Bühnen rocken, die den grundsoliden Auftritten der späteren Hauptbands, der US-Rocker „Green Day“ und der italienischen ESC-Gewinner „Måneskin“ überraschend Konkurrenz machen.

Da sind „Kraftclub“ um Sänger Felix Brummer, deren schwungvoller Sound einfach mitreißt und ungeheuren Spaß macht oder die japanische Kawaii-Metal-Formation „Babymetal“ – schrille Sängerinnen



Ein Stimmungsgarant: Felix Brummer mit seinem Kraftclub. Bild: Tobias Schwarzmeier

mit überdrehtem Mix aus kreischendem K-Pop-Metal, Tanzparts und Manga-Optik –, die einen bunten Farbtupfer setzt. Oder Corey Taylor. Der Leadsänger von „Slipknot“ und „Stone Sour“ kommt solo und liefert sein Hammerkonzert, das den zeitgleich auf der Hauptbühne auftretenden „Måneskin“ etliche Musikfans abzieht. Sein melodischer, zuweilen brachialer aber auch witziger Hardrock ist einer der Höhepunkte des Festivals.

Bevor jedoch der Abgesang auf die Headliner gesungen werden

muss, sind da ja noch „Die Ärzte“. Mit gesteigerter Spiellaune – trotz Europawahlausgang – toppen die Berliner zum Abschluss am Sonntag ihren starken Auftritt im Park 2019 noch um Längen. Unkaputtbar genial, mit allen Krachern aus mehr als 40 Jahren Bandgeschichte von „Westerland“ über „Zu spät“ bis „Junge“. Sie sind halt schon lange da. So lange, dass aus der einstigen Parodie „Ich ess’ Blumen“ heute ein Aufruf zur nachhaltigen Ernährung wird. Songs wie das Anti-Nazi-Statement „Schrei nach Liebe“ da-

gegen sind weiter aktuell. Wie immer arbeiteten sie sich an ihren Feindbildern ab: Nazis, rechte Parteien, engstirnige Zeitgenossen und – das Riesenrad am Festivalgelände. Ob sich Farin, Bela und Rod bei letzterem nur am Geblinke stören oder auf den Vorfall am Samstag anspielen, an dem zwei Männer bei einer Fahrt ausländerfeindliche Parolen grölten, bleibt offen. Als Zeugen die Männer (28 und 30) konfrontierten, griffen sie diese an, berichtet das Polizeipräsidium Mittelfranken. Beide bekamen Hausverbot. Es wird wegen Verdachts der Volksverhetzung ermittelt.

Ansonsten blieb es aber ruhig am Zeppelinfeld. „Die Leute feiern umsichtiger“, sagt Sohrab Taheri-Sohi vom Bayerischen Roten Kreuz (BRK). Ansonsten setzte sich der Trend fort: Nur wenige Menschen mussten wegen zu viel Alkohol behandelt werden (66 von 2290 Fällen). Insgesamt wurde der Notarzt laut BRK zu 14 Einsätzen alarmiert, 10 weniger als im Vorjahr, die Rettungswagen 66 Mal (Vorjahr: 91). Meist wurden Insektenstiche, Blasen und kleinere Verletzungen behandelt. 1700 Rettungskräfte leisteten dabei 20.000 Dienststunden ab.

Florenz: Eike Schmidt in der Stichwahl

Florenz. (dpa) Bei der Bürgermeisterwahl in Florenz hat es der Deutsche Eike Schmidt in die Stichwahl geschafft. Als Bewerber einer Bürgerliste mit Unterstützung des rechten Lagers kam der 56-Jährige am Sonntag auf den zweiten Platz. Der langjährige Direktor des Uffizien-Museums in Florenz, der auch die italienische Staatsbürgerschaft hat, erhielt nach einer Prognose des Fernsehsenders Rai 32,5 bis 36,5 Prozent der Stimmen. Damit kommt es am 23. und 24. Juni zu einem Duell gegen die bestplatzierte Kandidatin des ersten Durchgangs, die Sozialdemokratin Sara Funaro, die auf über 40 Prozent kam.

Erika Eichenseer feiert 90. Geburtstag

Regensburg. (upl) Die Grande Dame der Heimatpflege in der Oberpfalz ist 90 geworden: Erika Eichenseer. Sie hat den Wandel Bayerns seit dem Zweiten Weltkrieg miterlebt und mitgestaltet, und ihr Lebenswerk ist längst nicht zu Ende. Auch an ihrem 90. Geburtstag ist die Regensburgerin voller Tatendrang. „Könnt ihr noch stehen?“, fragte sie während ihrer etwa einstündigen Begrüßungsrede ihre Geburtstagsgäste. Sie selber blieb stehen. Seit vielen Jahren wirbt sie für die Schönheit des Einfachen, des Bewährten, des Naheliegenden, die verkannten Schätze vor der Haustür. „Das ist Heimatpflege“, sagt sie und ihr hat sich die Frau des 2015 verstorbenen Bezirksheimatpflegers Adolf Eichenseer verschrieben.

Erika Eichenseers Steckenpferd ist das Märchensammeln und -erzählen. Sie hat mit der Auswertung des Nachlasses von Franz Xaver von Schönwerth (1810–1886) Pioniararbeit geleistet. Erst durch das Engagement der 90-Jährigen sind die Märchen, die Schönwerth einst in der Oberpfalz gesammelt hat, bekannt geworden. International stieß das auf großes Interesse. Dem neu entdeckten Märchenschatz aus Ostbayern wird eine ähnliche Qualität wie den Märchen der Gebrüder Grimm nachgesagt. So verwundert es nicht, dass die Schönwerth-Gesellschaft Eichenseer jetzt den Titel Ehrenpräsidentin verliehen hat. Der Chef der Organisation, Johann Walbrunn (ehemaliger Bürgermeister von Pleystein), überreichte dazu die Urkunde. Die schriftlichen Aufzeichnungen Schönwerths sind nunmehr auch zu Forschungszwecken digitalisiert.



Erika Eichenseer ist 90 und jetzt auch Ehrenpräsidentin der Schönwerth-Gesellschaft. Johann Walbrunn gratulierte. Bild: upl